



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Formlehre der Baukunst des alten Griechenlands,
hauptsächlich der "Attischen Schule"**

24 Tafeln griechische Grabdenkmäler

Möllinger, Karl

Cassel, 1867

Beschreibung der Tafeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66749)

hellenischer Hochkunstzeit. Der Sarkofag ist $8\frac{1}{3}'$ lang, $3\frac{1}{4}'$ breit und $2' 10''$ hoch und enthält auf seiner Hauptseite drei Gruppen; „in der Mitte ein Grieche, der mit dem Schild in der Linken einen Verwundeten deckt und denselben mit der Rechten vor dem Angriff einer auf den Schild losschlagenden Amazone schützt; rechts eine dieser Fusskämpferin zu Hilfe kommende Amazone zu Fuss, die sich gegen einen zu Fuss nacheilenden Griechen zu vertheidigen hat; links

eine ähnliche Gruppe. Auf der andern Langseite wiederum solcher Kampf in etwas verschiedener Vorstellung, wo die Bekleidung des Helden rechts, der ganz bewaffnet ist, den Hauptunterschied bildet. Auf den Schmalseiten zu Fuss und zu Pferd eilende Kriegerinnen.“

7. In den Sammlungen zu Florenz, Rom und Neapel finden sich verschiedene gleich interessante Grabvasen und Sarkofagenteile, sowohl aus Attika wie Grossgriechenland, etc.

Beschreibung der Tafeln.

Heft I.

Die Fig. 3 Tafel II., zeigt die palmettenartige Bekröpfung einer Grabstele, welche, obgleich in bereits sehr reich entwickelter Ausbildung des Ornaments, in der Auffassung des Ganzen, doch den Motiven der Figuren 1 und 2 Tafel II., noch ziemlich entspricht. Der mittlere Theil dieses Aufsatzes wird durch ein Brustbild ausgefüllt, das den Hermes Psychopompos (Seelenbegleiter der alten Griechen) symbolisch darzustellen scheint und aus dessen Gyalon (Brustpanzer) das Ornament sich hervorwindet, welches mit einer Ranke, die über dem befügelten Helm emporsprossende Palmette oder obere Krönungsblume des Ganzen, umschlingt.

Die Fig. 1 Tafel III. dargestellte Krönung eines auf der Akropolis (der heiligen Burg des Tempelbezirks, Citadelle, des alten Athens) aufbewahrten Grabsteins, lässt dem Stil in der Zeichnung nach, im Vergleich zu dem Ornament der vorherbeschriebenen Bekröpfung, wie auch in Uebereinstimmung mit dem Ornament des Aufsatzes der Fig. 1 Tafel II., auf ein bereits hohes Alter des griechisch-dorischen Stils schliessen. Diese beiden Aufsätze sowohl wie auch die in den Fig. 2 und 3 dargestellten ähnlichen Stirnstiegeln, können den Schluss rechtfertigen, dass ihre noch etwas flache Ausprägung und starre Haltung im Motive, sie zu den ersten Versuchen der attischen Kunst zählen lässt, das aus der architektonischen Malerei hervorgegangene plastische Ornament, bei Beibehaltung der farbigen Zuthat in erhabener Arbeit darzustellen.

Der in Fig. 2 Tafel V., dargestellte Grabstein-Aufsatz, ist dreimal grösser und mit einiger Modification des Originalmotivs Fig. 1 derselben Tafel gegeben, für welches die eingeschriebenen Maasse die wirklichen Verhältnisse abgeben. Es hat sich diese Stele unter den Trümmern des Tempels der Nemesis zu Rhamus gefunden und ist die Rückseite des Steins rau, indem derselbe vermuthlich an einer Wand stand. In der Zeichnung hat die Platte, des bessern Verhältnisses wegen, die doppelte untere Breite zur Höhe erhalten und ist der Stein als freistehend gedacht. — Die Originalplatte enthält in der vordern Vertiefung eine Abschiedsscene in Relief, welche einen Mann darstellt, der von einer sitzenden Frau Abschied nimmt, indem sich beide die Hände reichen. Die Bekröpfung ist durch eine aus einem Akanthuskelch entspringende Mittelpalmette, sowie durch auf beiden Seiten symmetrisch gebogene Rankenausläufe geziert und der Grund, wie bei fast allen Krönungen hohl, nach oben etwas überstehend, ausgemeisselt. Der äussere Umriss des Aufsatzes zeigt eine nach oben doppelt geschwungene spitzbogenförmige Linie und ist die Platte ohne Aufsatz etwa $1\frac{3}{4}'$ hoch, unten $1' 4''$ und oben (unterhalb der wagrechten Krönungsglieder) $11''$ breit.

Die beiden Aufsätze der Fig. 1 u. 2 Tafel VI., geben sowohl in ihrem äusseren Umriss, wie in der Composition des Ornaments, eine und dieselbe Zeichnung zu erkennen, und wobei der Hauptumriss des Aufsatzes der Fig. 3 wieder ganz dem der Fig. 1 Tafel V. entspricht. Was hingegen die Composition

des Ornaments der Fig. 2 und 3 der Tafel VI., noch insbesondere betrifft, so entspringen hier auf etwas concavem Grund, aber aus feinen, zierlich gewundenen Ranken, Lotusblumen als Sinnbilder der Triebkraft und Unsterblichkeit.

Die auf Tafel IV. dargestellten Grabsteinbekrönungen zeigen im Motive des Ornaments eine mit den Ornament-Compositionen der Fig. 2 und 3 Tafel VI., und der Fig. 1 Tafel V., zwar ähnliche, aber bereits sehr umgebildete und viel reichere Composition, die durch Rankenausläufe mit Seitenpalmetten, mit Blumen und Blüten, u. s. w. in symbolischer Bedeutung auf das zierlichste geschmückt sind und es wiederholen sich diese Compositionen bei mehreren Grabsteinaufsätzen der folgenden Tafeln, dem Stil in der Zeichnung nach mehr oder weniger modificirt.

Heft II.

Es zeigt die in Fig. 1 Tafel I., dargestellte Grabsteinbekröpfung in der ornamentalen Composition, ein den beiden Grabsteinen der Tafel VI., Heft I., ganz entsprechendes Motiv, nur lässt die Fig. 2 der zuletzt erwähnten Tafel, durch ihre sehr graziöse Linienbewegung des Ornaments zwar auf eine etwas jüngere Zeit der Ausführung schliessen, aber es verräth uns doch der Stil in der Zeichnung, dass diese ornamentale Composition einem viel ältern und wahrscheinlich gemalten Grundmotive nachgebildet ist, welches ohne Zweifel den drei fraglichen Grabsteinaufsätzen zum Vorbild gedient hatte.

Der Grabstein-Aufsatz Fig. 2 Tafel I., schliesst sich, dem Stil in der Zeichnung nach, an die Krönung Fig. 1 Tafel III. Heft I. an und dürfte es zweifelhaft sein, ob der vertiefte Grund zwischen den beiden Seitenrankens und der Mittelpalmette, nicht wie der der Seitenrankens der Krönung Fig. 1, Tafel II., Heft I., im Original durchbrochen war, was aus den Nachbildungen nicht zu ersehen war. Die Mittelpalmette sowohl, wie auch der untere Akanthuskelch, zeigen eine sehr eigenthümliche durch stark erhabene Rippen ausgeprägte Profilirung; der gerade Untersatz ist Ergänzung und in den der Fig. 1 Tafel II., Heft I., entsprechend gleichen Verhältnissen angenommen.

Die Grabsteinaufsätze der Tafeln II. und III., zeigen sowohl in ihrer Linienbewegung mit den beiden Motiven der Tafel VI., Heft I., wie dem Reichthum der Composition des Ornaments, eine grosse Uebereinstimmung und liefern diese vier Krönungen uns zugleich den Beweis, für die grosse Kunstfertigkeit der griechischen Steinmetzen, nach einem bewussten Stil in der Zeichnung die gleiche Composition des Ornaments, einem gerade auf dem Werkplatze zu Gebot stehenden Marmorblock mit Geschick so zu übertragen, dass das Material ohne den geringsten Verlust völlig ausgenutzt werden konnte; daher auch die verschiedenen Formen in den Hauptumrissen der spitzbogenförmigen Krönungen. In Rücksicht auf die Steigerung des Formgefühls und die mehr entwickelte Kunsttechnik der Ausführung, glauben wir die vier Aufsätze ihrer Entstehung nach, wie folgt, aufzuführen zu können: 1) Krönung der Tafel II., Heft II., 2) der gross gezeichnete Aufsatz

Tafel IV., Heft I, 3) der kleingezeichnete Aufsatz Tafel IV., Heft I, 4) die Krönung Tafel III., Heft II. (das letztere Motiv ist etwas abgeändert, indem die beiden mittleren Ranken im Original nicht in verschlungener Anordnung dargestellt sind.)

Die Krönung Fig. 1 Tafel IV., entspricht in der äussern Umrisssform zwar ganz den beiden Motiven der Fig. 1 und 2 Tafel VI., Heft I., jedoch herrscht in der Linienbewegung des Ornaments bereits ein viel grösserer Reiz und muss dieses Motiv wieder als eine einer besondern Werkstatt ausschliesslich angehörende eigenthümliche Form hingestellt werden und welche Composition in den nachbeschriebenen Tafeln wiederholt vorkommt.

Die Krönung der Fig. 2 derselben Tafel zeigt die Nachbildung eines sehr alterthümlichen Motiv's, welches, was den Hauptumriss betrifft, wir schon bei den Aufsätzen der alten Obeliskten kennen gelernt haben und das die mehr oder weniger überhöhte Rundbogenform festhält, die auch in späterer Zeit bei den Grabstein-Aufsätzen der Griechen, noch häufig vorkam. In Betreff der vorliegenden Krönungsform kann zwar nicht behauptet werden, dass dieselbe eine besonders schöne sei und ist dieselbe mehr wegen der Eigenthümlichkeit des sehr zierlich ausgearbeiteten Blattwerks der Stengel und des unteren Blumenkelches gegeben. Auch sind wir der Ansicht, dass diese Behandlungsweise zu den ersten Beispielen der plastischen Ornamentik der alten Griechen gehört, wo von der Erfindung des Bohrens von Marmor ein Gebrauch gemacht worden ist und wobei ferner bei Beibehaltung eines zwar noch alterthümlichen Motiv's, die Ausführung doch einer viel jüngeren Zeit angehören muss, als dies z. B. bei den in künstlerischer Hinsicht mehr entwickelten Motiven der Fig. 1 derselben Tafel und den meisten Compositionen des Ornaments der zuletzt beschriebenen Grabsteinaufsätze der Fall ist. — Was die obere Parthie der Stengel-, Ranken- und Palmettenbildung der Fig. 1 und 2 Tafel II. betrifft, so geben diese besonders auch durch die Trennung der mittleren Krönungspalmette in zwei selbstständige Hälften, der ganzen Composition des Ornaments eine lebendigere und viel freiere organische Bewegung, und muss daher diese Ornamentbildung, welche bei den folgenden Tafeln noch in verschiedenen Arten der Ausprägung vorkommt, als eine durch die Erfindung des Bohrens von Marmor für die ornamentale Plastik der griechischen Kunst eingetretene Neuerung bezeichnet werden, die den korinthischen Stil begründete und wovon z. B. alle am Erechtheion ausgeführten jonischen Ornamente, noch keine Spur zeigen. Die in der Bearbeitung des Marmors vorangeschrittene grössere Fertigkeit liess es nun auch zu, in den ornamentalen Compositionen ganz jene Pflanzentypen mit stumpfen Blattumrissen aufzugeben und dafür einen mehr scharf ausgeprägten Pflanzenorganismus, wie den des Akanthus, principiell durchzuführen. Dieser kunsttechnische Fortschritt macht sich z. B. für die Composition des Aufsatzes der kleineren Zeichnung auf Tafel IV., Heft I. der Aufsätze Tafel II., III., V. und VI. Heft II. besonders bemerkbar und führte in der Folge wieder zu neuen Modificationen der plastischen Ornamentik.

Die Krönung der Tafel V. zeigt im Gegensatz zu der Krönung Fig. 2 der vorliegenden Tafel, den äusseren Hauptumriss zwar gleichfalls rundbogenförmig, aber anstatt den oberen mittleren Theil über den Grund der untern Platte überstehend, hier höchst angemessen schmaler gehalten, dafür die untere Parthie mehr überhöht, welche in der ornamentalen Composition sehr reich und in eigenthümlicher Linienbewegung entwickelt ist. Einen ähnlichen und spitzbogenförmig aufgeschwungenen Krönungsschluss, haben zwar auch die Aufsätze der Tafel V. und VI., Heft I., und bleibt in Bezug auf die Bildung des plastischen Ornaments der vorliegenden Tafel, nur noch zu bemerken, dass der untere Akanthuskelch in unserer Zeichnung etwas abgeändert worden ist, während alles Uebrige die Original-Composition unverändert wiedergibt.

Die auf der Tafel VI. dargestellten drei Bekrönungen, zeigen wieder durch die verschiedene überhöhte Spitzbogenform des Krönungsschlusses, wie das ornamentale Motiv in der Zeichnung bei Festhaltung derselben Composition, mehr oder weniger in der Linienbewegung modificirt, sich gerade dem vorhanden gewesenen Marmorblock, anzupassen hatte.

Als neu erscheint insbesondere bei dem Aufsatz, der in dem Hause des Giacomo zu Athen gefunden worden ist, die reichere Bildung des untern Akanthuskelches, welcher bei den Krönungen der Fig. 1 und 2 noch weiter organisch entwickelt ist. Was hingegen die Composition der oberen Parthie der beiden letzteren Krönungen im Bezug der Hauptstengel mit Rankenaus-

läufen und der halben Schlusspalmetten betrifft, so entspricht diese Composition im Allgemeinen ganz der Linienbewegung, welche auch der Mittelparthe der Fig. 1 Tafel IV. zu Grunde liegt und bleibt nur über den Aufsatz der Fig. 1 vorliegender Tafel zu bemerken, dass derselbe als Fragment (Bruchstück) oben und unten abgebrochen, im Theseustempel zu Athen aufgestellt ist. Auch hat der Grund, über welchem das Ornament sehr erhaben in Marmor ausgearbeitet ist und welcher wieder eine leichte hohl gearbeitete und nach oben vorgeneigte Schwingung zeigt, noch einige Spuren von dunkelrother Farbe; die erhabene Einfassleiste scheint blau, das Ornament selbst aber im Naturton des Steines ohne Farbe gewesen zu sein.

Heft III.

Der Aufsatz des Grabsteins Tafel I. zeigt in der Linienbewegung der ornamentalen Composition wieder nur eine Modification einiger der zuletzt besprochenen Aufsätze, jedoch scheint hier die Trennung der obern Parthie des Schlussornaments in halbe Palmetten, mit Absicht ganz besonders zum Ausdruck gebracht worden zu sein, wie denn auch die beiden Hauptstengel mit ihren straff geschwungenen Ranken-Ausläufen und der eigenthümlich zweifach geschwungenen Linie der Palmettenblätter, diese Absicht noch mehr zu erkennen geben. Die sehr abgekürzten Ausläufe der Seiten des untern Akanthuskelches scheinen im Vergleich zu den ähnlichen Bildungen der Tafel VI. Heft II., hier durch den beschränkten Raum der schmalen Krönungsplatte, bedingt worden zu sein.

Auf der Tafel II. ist eine im äussern Hauptumriss mit der Fig. 1 Tafel IV. Heft II. übereinstimmende dreigipflige Grabsteinbekrönung gegeben, die für die Composition des Ornaments sowohl an der Fig. 2 derselben Tafel wie an verschiedenen oben beschriebenen Aufsätzen, bereits ihre Vorbilder hatte. Die Fig. 1 zeigt aber die dreigipflige Form des Krönungsschlusses in ebenso einfacher wie eleganter Weise gezeichnet und der ornamentalen Composition des Ganzen sehr sinnreich angepasst; indem die aus einem Akanthuskelche entspringenden beiden kräftigen Stauden, in der Mitte sich theilen und die zwei gewundenen kräftigen Sprossen, mit kleineren Akanthusdeckblättern, Blüten und Rankengewinden geschmückt sind. Es entwickeln sich hier, wie bei mehreren im Vorgang beschriebenen Motiven, aus derselben Staude, Ranken mit gleichen Theilen, die in halbe Palmetten, mit nur zierlicherer Linienbewegung ausschwingen, während die Zwischenräume mit Lotusblumen und Rosetten ausgefüllt sind. — Die Breitseite der Platte ist mit einem ähnlichen flach gehaltenen Bildwerk, wie die Platten verschiedener vorherbeschriebener Grabsteine geschmückt.

Das Ornament der Krönung des Grabsteins Tafel III. ist gleich jenen der Aufsätze Fig. 10 Tafel I., Fig. 1 Tafel III. Heft I. und Fig. 1 und 3 Tafel II. Heft II. in den Details der ornamentalen Composition, mit ganz freiem äussern Hauptumriss ausgeprägt; welches Verfahren auch der beabsichtigten plastischen Wirkung der Akroterien am meisten entspricht. Besonders bei den bessern Bauten des dorischen Stils befolgte man dieses Verfahren, indem die freien ornamentalen Compositionen der Akroterien über dem Gebelddreieck, sowie die der Stern- und Firstziegel-Reihen fast immer so behandelt worden sind. Im Uebrigen ist noch zu bemerken, dass durch die ebenso einfache als schöne Linienbewegung, wie kräftige plastische Ansprache dieses Ornaments, dasselbe auch bei einer Ausführung in einem andern Material wie weisser Marmor, eine dem Zwecke als Krönungs-Aufsatz entsprechend gute Wirkung gestatten würde; wie auch bemerkt werden muss, dass besonders der untere Theil des Originals, in unserer Zeichnung zum Theil ergänzt werden musste.

Die Aufsätze Fig. 1 und 2 Tafel IV., zeigen in der Linienbewegung der ornamentalen Composition, eine grosse Uebereinstimmung mit einander und konnte auf vorliegender Tafel die Krönung der Fig. 1 nur in kleinem Maassstab gegeben werden; so dass die Blattspitzungen des Akanthus auch nur im Hauptumriss dargestellt sind. Dieselbe Composition wird indess bei etlichen Aufsätzen der folgenden Tafeln, durch eine bereits völlig ausgeprägte Bildung des Ornaments vertreten und zeigen die beiden Motive der vorliegenden Tafel, nur eine weitere Ausbildung der oben besprochenen Ornament-Compositionen (Fig. 1 und 2 Tafel VI. Heft II. und Tafel I. Heft III.); es zeigt jedoch die Linienbewegung und der äussere Hauptumriss, besonders bei dem Aufsatz der Fig. 2, in mancherlei Beziehung noch sehr gesuchte und nicht

gerade schöne Formen, während die analoge Composition des Aufsatzes Fig. 1 schon einen viel freieren Stil in der Zeichnung zu erkennen gibt, wie auch der äussere Hauptmriss dieser Krönung in den Verhältnissen für die Wirkung des Ganzen schöner ermittelt ist.

Der Aufsatz des Grabsteins der Tafel V. stellt bei sehr eigenthümlicher Behandlungsweise des plastischen Ornaments, eine Composition dar, welche einer Stele in der Form und den Verhältnissen gleich jener der Fig. 1 und 3 Tafel II. Heft I. angehört zu haben scheint und ist diese Composition in Rücksicht auf das einestheils noch sehr flach gehaltene Detail, sicher eine Nachbildung eines ältern in gebranntem Thon ausgeführten Motivs, das auf eine reichlichere farbige Ausschmückung berechnet war.

Dergleichen Aufsätze aus gebranntem Thon sind Tafel VI. Fig. 1, 3 bis 5 dargestellt und vertritt Fig. 1 ganz das Motiv eines Stürnziegels, wie solche in Pompeji, u. s. w. sich vorgefunden haben; die Fig. 3 zeigt gleichfalls die Stürnziegelform. Die letztere Grabsteinkrönung hat man in Athen gefunden und haben die erhalten gehaltenen Ornamente einen grünlichen Farbüberzug wie Glasur, wobei der Grund dunkelbraun gehalten ist. Das Ornament zeigt einfache Ranken und ist anstatt dem Schlusspalmettenblatte, ein Lekythos angebracht; der Kopf des miltlern Medaillons ist Ergänzung. Die Krönung Fig. 4 ist gleichfalls in Stürnziegelform und nur noch selbstständiger wie die beiden Vorhergehenden in den Formen mit eingebrannten Farben dem Material angemessen, ausgeführt. Das Ornament schliesst sich unten einem kleinen Giebel an, und gibt die Fig. 5 die Seitenansicht, des auf beiden Seiten gleichgeschmückten und ganz frei aufstrebenden Aufsatzes.

Die viereckige an den beiden Seiten abgestutzte Krönungsplatte Fig. 2, zeigt ein sehr zierlich in weissem Marmor ausgeführtes reliefartig behandelte Ornament, das in der Composition der getheilten Mittelparthie und Seitenranken mit Palmetten und Blumen, den Compositionen der Tafel 4 Heft I. und Tafel 2 und 3 Heft II., völlig entspricht. Das Motiv Fig. 6 ist in der Ornament-Composition und der äusseren dreigliedrigen Umrissform, ganz dem in Fig. 1 Tafel 4 Heft II. und der Fig. 1 Heft III., Tafel II., dargestellten Aufsätzen gleich, aber in der untern Parthie nur noch etwas höher wie der letztere gehalten.

Heft IV.

Der auf Tafel I. dargestellte Grabstein-Aufsatz zeigt, ähnlich dem Aufsatz Fig. 2 Tafel VI. Heft III., auf einer viereckigen Platte eine reliefartig behandelte Krönung, welche, wie die letztere, wahrscheinlich auf eine reiche farbige Zulhat berechnet gewesen zu sein scheint. Die ornamentale Composition ist an und für sich höchst einfach, indem aus der Mitte des Akanthuskelches zwei kräftige Stengel mit Seitenranken aufsteigen, die die getheilten Schlusspalmetten tragen, während an den Seiten des untern Kelches zwischen den Rankengewinden Hirsche entspringen, die als gewöhnliche Attribute der Artemis (Diana, Göttin der Jagd, des Mondes, Waldes etc.) erkennen lassen, dass der Grabstein dem Andenken eines Jägers gewidmet war.

Die Tafel II. zeigt eine mit bereits im Vorgang wiederholt beschriebenen übereinstimmende Ornament-Composition, welche besonders denen der Fig. 1 und 2 Tafel IV. Heft III. entspricht und die hier nur zu einer überaus reizend schönen Ausbildung des Stils in der Zeichnung entwickelt ist. Der Aufsatz hat an seinem oberen Krönungsschlusse einen spitzbogenförmigen Hauptumriss und tragen wieder die aus einem kräftigen Akanthuskelche, mit ebensolchen Deckblättern und mit Rankengewinden entspringenden mittleren Hauptstengel, die beiden halben Schlusspalmetten, welche hier aber in besonders anmuthiger Limnenbewegung der Composition entwickelt sind.

Die Tafel III. Fig. 2 ist eine überaus reich entwickelte plastische Ornament-Composition, wovon in dem Werke des Stuart und Rebert nur ein Bruchstück des untern Theils bis zur Hälfte der mittlern beiden doppelten Schlusspalmetten und zwar in sehr unvollkommener Darstellung der plastischen Ornament-Ausprägung mitgetheilt wird, so dass der ganze Aufsatz in allen Theilen von dem Verfasser fast neu entworfen werden musste. Wegen der Ungenauigkeit des benutzten Original-Motivs, konnte auch nicht sicher ermittelt werden, ob im obern Krönungsschlusse nur eine kleine Rosette angebracht, oder ob die beiden Mittelparthies des Krönungs-Abschlusses, durch eine

einfache schlank aufsteigende Staupe besetzt war und wurde erst während des Druckes der Tafeln die letztere entfernt. Im Uebrigen ist auch diese höchst reiche Composition der ornamentalen Plastik, durch mehrere Beispiele noch vorhandener Grabstein-Aufsätze vertreten und gehört dieselbe offenbar der jüngeren Zeit der griechischen Kunst an. Ganz besonders erscheint die untere Akanthusstaupe über der Gesimsplatte dadurch äusserst interessant, indem diese Bildung des Akanthus sicher die Grundidee für die plastische Gestaltung der korinthischen Capitäls angebahnt hatte; auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Art Krönungen über schlanken Stelen von der Form und den Verhältnissen angebracht waren, welche dem bekannten ältern Denkzeichen des Aristion von Aristokles entsprechen, das in der Fig. 1 unserer Tafel dargestellt ist und wovon die Fig. 3 Tafel V. Heft IV. noch ein weiteres Beispiel aus der Blüthezeit des dorischen Relief-Stils gibt. Das vorher erwähnte Denkzeichen wurde 1832 bei Belanideza im attischen Küstenstrich gefunden und ist ein schmaler hoher Pfeiler von nur 5" Dicke aus pentelischen Marmor, dessen Maasse unserer Zeichnung beigelegt sind. Das Relief stellt einen schwer gerüsteten Krieger in ruhiger Paradedstellung des altgriechischen reinen Stils dar und ist wahrscheinlich aus dem Ende der 70er Olympiade. Dasselbe ist besonders noch dadurch höchst interessant, indem reichliche Farbenspuren vorhanden sind; der Grund des Reliefs zeigt Roth, die nackten Theile bis auf Lippen und Augen waren ungefarbt, die Haare lassen Spuren von dunkler Färbung erkennen, Helm und Panzer waren erzfärbt oder blau, die Verzierungen auf dem letzteren sind roth und weiss, das Panzerhemd roth umsäumt.

Der Aufsatz Tafel IV. zeigt in der äussern Umrissform einen dem Aufsatz Fig. 2 Tafel IV. Heft II. ähnlichen nur stärker überhöhten rundbogenförmigen Krönungsabschluss. Die Composition des plastischen Ornaments entspricht in Vielem der der vorhergehenden Tafel und ist im Detail nur noch zierlicher wie jene behandelt. Dieser Aufsatz ist von Jnwood in Athen erworben und durch Vulliamy zuerst mitgetheilt worden; es fehlt jedoch auch hier der untere Theil, der wie Mehreres der oberen Krönung, die Gesimsplatte und der Sockel, auf unserer Zeichnung ergänzt sind. Die Mitte scheint durch eine schlank aufsteigende gemalte Staupe über dem gleichfalls farbigen Grund, besetzt gewesen zu sein und ist diese Staupe hier in erhabener Arbeit dargestellt.

Die Stele Fig. 1 Tafel V. hat zwar die noch ungetheilte Krönungspalmette des ältern Stils der ornamentalen Plastik griechisch-dorischer Kunst, aber es ist dieses Motiv ein ebenso vorzüglich schönes, als wohl erhaltenes Beispiel aus der blühendsten Kunstepoche der Bildneri der attischen Schule. Die Darstellung darauf, ein junges Mädchen, welches eine Büchse oder mystisches Gefäss in der Hand trägt, scheint Portrait-Figur zu sein und ist im Relief ähnlich flach gehalten, wie die panathenäischen Festzüge am Parthenon. Unter der Platte hat vermuthlich einst noch ein Untersatz oder Plinthe (etwa 6" hoch) gelegen. Auch der Aufsatz verräth gleichfalls die Zeit des schönsten Stils der dorischen Kunst und ist mit der grössten Sauberkeit ausgeführt. Seine Verzierung besteht aus zwei grossen Rankengewinden und einer Krönungspalmette (dem Symbole des Friedens und der Vollendung), ähnlich wie bei den Stürnziegeln des Parthenon, die hier jedoch in weit organischerer Auffassung nicht an den Seiten, sondern in der Mitte aus einer Lotusblume entspringen. Das ganze Ornament der Krönung ist an seinen äussersten Umrissen, frei ausgearbeitet und wie bei den meisten Aufsätzen der frühern Tafeln, im Profil ein wenig vorgeneigt, dagegen in der Mitte etwas concav gehalten. Das Original befindet sich in Marmor zu Venedig und gibt die Fig. 2 den Aufsatz in dreifacher Grösse der Figur 1.

Die Tafel VI. zeigt ein Motiv, welches einer Wandmalerei in Herkulanum angehört und das hier nur plastisch ungebildet, wieder gegeben ist. Dasselbe zeigt ein Apollo-Emblem und ist im Original der Grund dunkelroth, der Schwanz Natur, die Leier golden und verschlingen sich die Fischhornschwänze der weissen Greife, welche die Leier tragen, unten über der Gesimsplatte. Die herkulanische Darstellung lässt auf ein frei in Erz oder auch als Hochrelief in Marmor ausgeführtes nachgebildetes Originalwerk der griechischen Kunst schliessen und ist demgemäss unsere Zeichnung wieder auf die plastische Ausführung zurückgeführt und mit einer entsprechenden Untersatzplatte versehen.

Der Verfasser.

Höster im Mai 1867.

